

des homo... zu künstlich erscheint“; ferner S. 266, Note 1, wo besonders das „To speak home“ und das „at home“ als merkwürdige Redensarten angeführt werden, sind Zeichen der Gefahr einer Voreingenommenheit). Verfasser gefährdet durch solche flüchtige Notizen den Eindruck seiner wirklich gewissenhaften, fleissigen und lesenswerten Schrift.

Ist die Arbeit auch nicht schlagend, erschöpfend, was Verfasser mit übermässiger Bescheidenheit mehrfach betont, so ist sie doch ein sehr interessanter Versuch, die Differenzierung der religiösen Entwicklung der Menschheit nicht auf notwendige Gesetze, sondern auf Einwirkung einer mächtigen Persönlichkeit zurückzuführen. Mögen Leser den versuchten Beweis auch ablehnen, so werden sie das Buch nicht ohne Dank für die durch dasselbe erhaltenen Anregungen aus der Hand legen.

Es ist die sehr anziehende Arbeit eines nicht-Fachmannes, lichtvoll und natürlich geschrieben. Sulyok István (Csanád-Apáca)

J. Tomassetti bietet im Fasc. IV, 1905, des *Bull. della Comm. arch. comunale di Roma* einen Artikel: „Notizie intorno ad alcune chiese di Roma“, für den wir ihm sehr dankbar sind und dem er hoffentlich weitere „Notizie“ folgen lässt. Wenn er aber in Betreff der Kirche S. Maria in Aventino und die dortige *urna marmorea* sagt: „essa costituisce un importantissimo cimelio, perfettamente ignorato, sebbene visibile ad ognuno“, so ist das nicht richtig. Denn schon 1900 hat in dem vom Kollegium des Campo Santo als Festgabe für den II. internationalen Kongress für christliche Archäologie herausgegebenen ΣΤΡΩΜΑΤΙΟΝ A. Stegensek in dem Aufsatz: „Ein longobardischer Altar in S. Maria del priorato auf dem Aventin“ das interessante Stück unter Beifügung von Abbildungen S. 78–84 behandelt. T. setzt die Arbeit ins 6. Jahrh.: „appartiene proprio al secolo v... di vero tipo bizantino“, während St., und schon vor ihm Fleury, *La Messe*, I, p. 186, sie dem 10. Jahrh. zuweist, und letztere Datierung ist jedenfalls die richtigere.

d. W.